

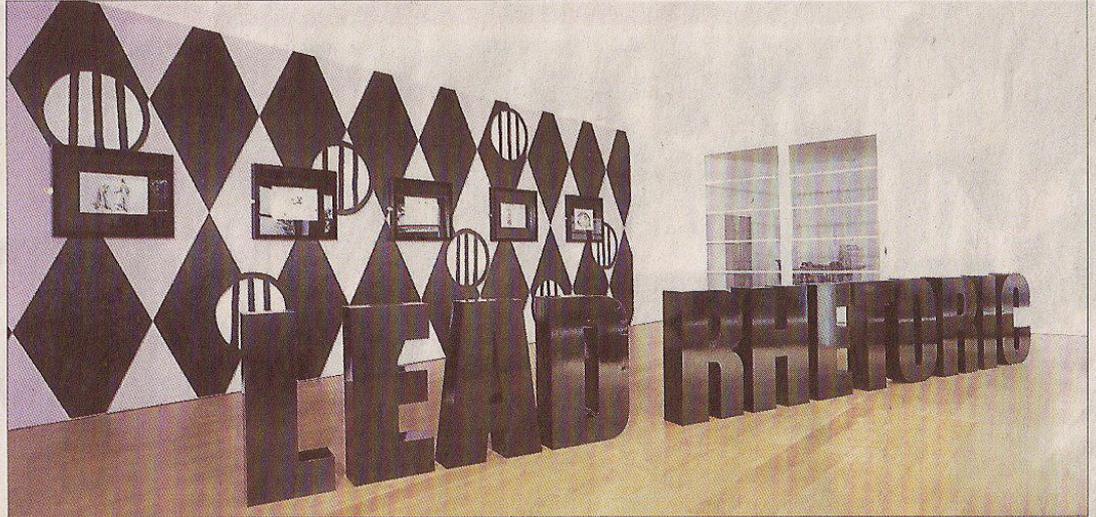
Der Slapstick des Intellekts

Das schottische Künstlerduo Joanne Tatham & Tom O'Sullivan in der Galerie Rüdiger Schöttle

Wer vor ein paar Jahren gleich ein Nest von aufregenden Künstlern der jüngeren Generation aufspüren wollte, machte sich am besten nach Schottland auf. Die Glasgow School of Art gilt nach wie vor als Talentschmiede von Künstlern, die um Londons Szene eher einen weiten Bogen machen und dadurch umso souveräner zu Global Playern werden. Heutige Stars wie Martin Boyce oder Simon Starling wusste der Kunstbohemien Toby Webster beizeiten seiner mittlerweile weltweit agierenden Galerie The Modern Institute einzuverleiben. Auch die derzeit erstmals in München vorgestellten schottischen Kollaborateure Joanne Tatham & Tom O'Sullivan stammen aus dem Webster-Clan, waren schon zweimal auf der Biennale in Venedig vertreten und 2001 auch auf der Berlin-Biennale.

Als wollten sie die Musterhaftigkeit von Bayern persiflieren, tritt in ihrer Kunst als Markenzeichen immer wieder ein Rautenmuster in Erscheinung – allerdings sophisticated in Schwarz-Rosé gehalten. Es taucht als Wandmalerei auf, bildet die Bordüre auf pyramidalen Objekten und zielt den seltsam geometrischen Fetisch auf einem Podest, der jetzt in der Galerie Rüdiger Schöttle seine Comic-Grimassen schneidet. Er ist das Ur-Modell zu einer 4,50 Meter hohen Plastik für den öffentlichen Raum. Tatham & O'Sullivan lassen ihre Erfindungen auf metamorphotische Wanderschaft gehen. So setzten sie ihre Zeichnungen in schwarz bemalte Strohrahmen und imitieren diese seltsame Struktur dann in kleinen Bronzeplastiken.

„Wir möchten eine öffentliche Kunst



Die Raute als Erkennungszeichen: Blick in die aktuelle Ausstellung von Tatham & O'Sullivan. Foto: Siegfried Wameser

machen; eine Kunst, die eine körperliche und intellektuelle Wirkung auf den Betrachter hat“, erklärten die beiden Künstler in einem Interview. 2003 brachten sie auf der Biennale in Venedig eine Reihe von Kunst-Dealern, Sammlern und Freunden dazu, eine Goldkette mit dem Schriftzug „Heroin Kills“ spazieren zu führen. In der Galerie Schöttle ist just dieser Merksatz aus verschiedenfarbendem Marmor gehauen und postiert sich am Boden in seiner kühlen Absurdität, als sei die Kunst

selbst das wahre Heroin der Gegenwart. Die Skulpturen der beiden Schotten sind schlagkräftig minimalistisch in der formalen Anmutung und doch zugleich hochkompliziert in der Vernetzung der Inhalte. Dabei halten Tatham & O'Sullivan eine prekäre Balance, ob sie es ernst mit dem Gehabe um den mystischen Kern ihrer Arbeiten machen oder alles am Ende nur ein schottischer Witz ist. Die geheimnisvolle Öffnung in dem gaukelhaft archaischen Fetisch, ja, die erinnere natürlich auch an den

Schlitz einer Kinder-Sparbüchse, gibt O'Sullivan unumwunden zu. Während er den Part des Slapstick-Strategen übernimmt, scheint die auch schriftstellerisch tätige Tatham eher als intellektuelle Zeremonienmeisterin zu fungieren.

Aus diesem Spagat bezieht die Kunst der Glasgower ihr prickelndes Moment. Einmal mehr ist es Rüdiger Schöttle gelungen, seine Galerie in den begehren Schaukasten einer miraculösen Kunst zu verwandeln. (Bis 24. November, Amalienstraße 41.) BIRGIT SONNA